

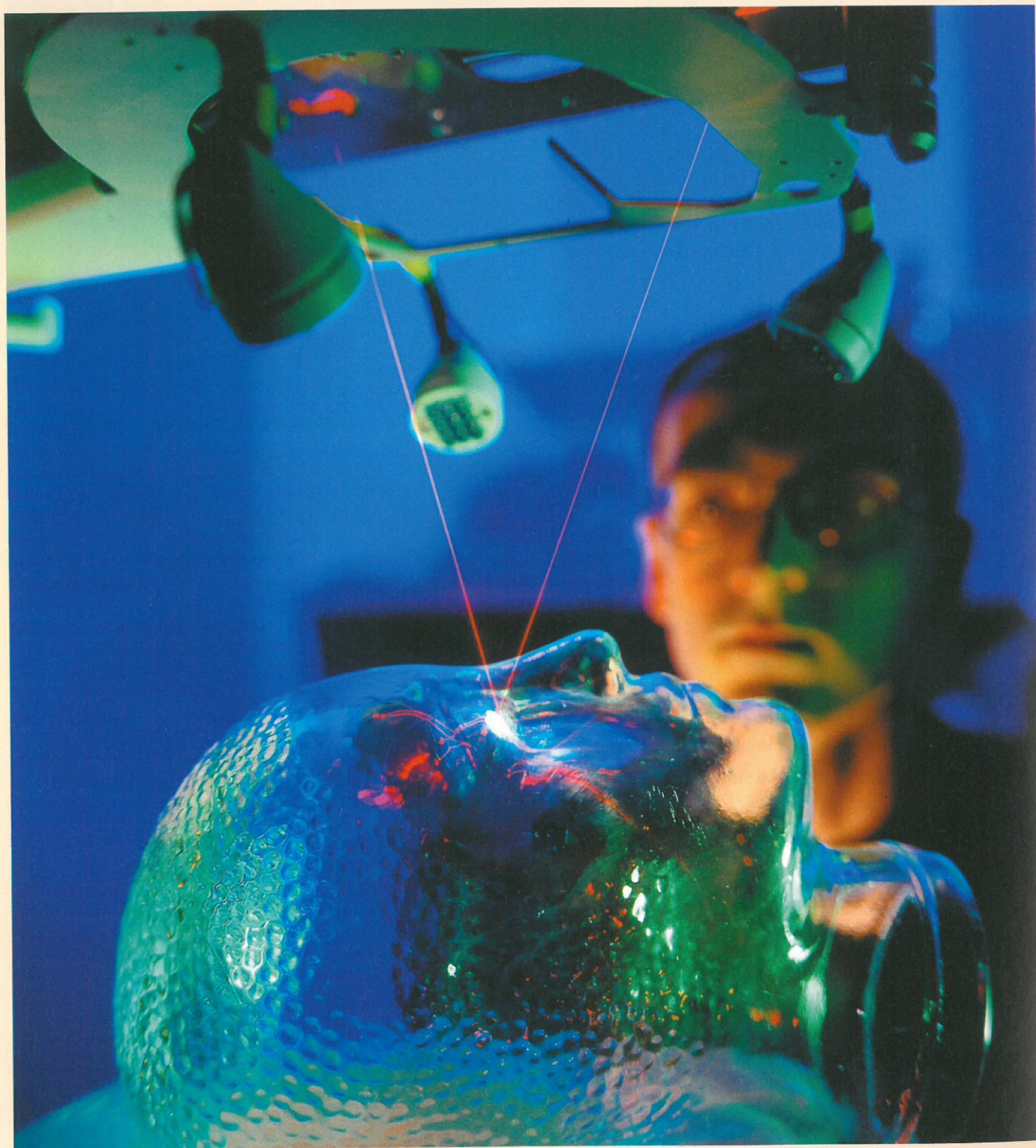


VERLAG W. TÜMMEL

# ERLANGER STADTLEXIKON



Lasersystem der WaveLight Laser Technologie AG zur Behandlung von Kurz- und Weitsichtigkeit sowie Hornhautverkrümmung, 2001 (Foto: K. Fuchs).





## MEDIZINSTADT ERLANGEN – EINE VISION ALS CHANCE UND HERAUSFORDERUNG

Zukunft ist zwar nicht planbar, aber sie lässt sich doch beeinflussen, wenn die Weichen frühzeitig und richtig gestellt werden. Doch dafür bedarf es klarer Richtlinien. Kein Haus wird ohne Plan gebaut. Genauso ist es in der Politik. Wir brauchen klare Ziele für die tägliche Arbeit und Visionen für die mittel- und langfristige Orientierung. Natürlich macht eine politische Vision allein noch keine blühenden Landschaften. Will sie Erfolg haben, muss sie drei Voraussetzungen erfüllen: eine realistische Perspektive, eine breite Akzeptanz durch die Bürgerschaft und eine zielstrebige Umsetzung.

- Die Vision, Erlangen bis zum Jahr 2010 zur „Bundeshauptstadt der medizinischen Forschung, Produktion und Dienstleistung“ zu entwickeln – erstmals in meiner Antrittsrede als Oberbürgermeister am 2.5.1996 der Öffentlichkeit vorgestellt –, erfüllt die genannten Kriterien.
- Die hervorragende Ausgangslage: Eine Untersuchung der Grundstrukturen dieser Stadt zeigte eindeutig, dass ungewöhnlich viel ärztliche und medizintechnische Kompetenz in der Stadt versammelt ist. Nahezu jeder vierte Arbeitsplatz ist in den Bereichen Gesundheit, Medizin, →Medizintechnik und Pharma angesiedelt – eine unbestreitbare Kompetenz, die in dieser Konzentration und in dieser Mischung in der Bundesrepublik wohl einzigartig ist. Neben den „großen Namen“ Siemens und →Pharmacia & Upjohn gibt es in Erlangen etwa 100 mittelständische Unternehmen mit den Schwerpunkten Medizintechnik, Pharmazie und medizinische Software. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die FAU, nicht nur als zweitgrößter Arbeitgeber, sondern

auch und vor allem als Innovationsschmiede und Ausbildungsstätte hoch qualifizierter Wissenschaftler. Die Medizinische Fakultät hat sich ein außerordentlich hohes Renommee erarbeitet und gehört zu den angesehensten Einrichtungen ihrer Art.

- Gesundheit als Wachstumsmotor: Wir haben die Zeichen der Zeit erkannt. Längst hat sich in Fachkreisen die Theorie durchgesetzt, dass auf das Zeitalter der Informationstechnologie ein neuer Wirtschaftszyklus, der Megatrend Gesundheit, folgt. Der Kölner Wirtschaftswissenschaftler Leo Nefiodow sieht darin den künftigen Motor für die Weltwirtschaft. Schon heute ist der Bereich Gesundheit eine respektable Wachstumsbranche, und der Marktstrategie prophezeit für die nächsten Jahrzehnte einen wachsenden Anteil. Die Gründe dafür sind plausibel: Die durchschnittliche Lebenserwartung wird weiter steigen, das allgemeine Gesundheitsbewusstsein zunehmen, innovative Medizintechnik neue Vor- und Versorgungsmöglichkeiten eröffnen.
- Der breite Konsens: Die Idee wird von den Erlanger Bürgerinnen und Bürgern überzeugt mitgetragen. Dass es in den vergangenen Jahren gelungen ist, einen gesellschaftlichen Konsens über alle Fraktionen und auch über alle gesellschaftlichen Gruppen hinweg, einschließ-

Breitensport: Städtemarathon am 21.4.2002 (Foto: A. De Geare).







Der Neubau von Siemens UB-med, 2000 (Luftbild: K. Fuchs).

lich der Unternehmen und der Medien zu finden, macht mich stolz und zeugt davon, dass die Erlanger Bevölkerung ganz im Sinn der Bürgergesellschaft an ihrer Zukunftsplanung mitwirken will.

- Die Unterstützung durch den Freistaat: Die Bayerische Staatsregierung hat ein klares Bekenntnis zum Medizinstandort Erlangen abgegeben. Die Staatskanzlei fördert mit erheblichem finanziellen Engagement aus den Privatisierungserlösen der „Offensive Zukunft Bayern“ die Region bei ihren Anstrengungen, sich als Kompetenzzentrum für Medizintechnik bundesweit und

international zu etablieren. Hier hat es sich in hohem Maß positiv erwiesen, dass von unserer Seite bereits in der Vergangenheit systematisch Kontakte zur Staatskanzlei aufgebaut und klare Leitbilder entwickelt wurden, noch bevor im Kabinett das Thema High-Tech-Offensive zur Diskussion stand.

Was die zielstrebige Umsetzung unserer Vision angeht, können wir schon heute auf zahlreiche großartige Erfolge zurückblicken. Den Auftakt machte der Stadtrat am 16.12.1997: Mit einstimmigem Beschluss stellte er das Jahr 1999 unter das Motto „Medizin –





Nikolaus-Fiebiger-Zentrum. Foto: E. Malter, 2001 (FAU).

Technik – Gesundheit“. Sage und schreibe 148 Veranstaltungen – organisiert und durchgeführt von Industrie, Handel, Gastronomie, Universität, Gesundheitsamt, Ärzteschaft, Krankenkassen, Wohlfahrtsverbänden, Schulen, Vereinen und zahlreichen Privatpersonen – hatten zum Ziel, die Bürgerinnen und Bürger für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren, aber auch auf das in Erlangen vorhandene außergewöhnlich breite Spektrum an medizinischem Know-how aufmerksam zu machen. Und die Botschaft ist angekommen: In einer Umfrage bei Erlanger Haushalten kannten 86% der befragten Bürgerinnen und Bürger das Jahresmotto und knapp die Hälfte hatten an einer oder mehreren Veranstaltungen teilgenommen.

Mit der Entscheidung der →Siemens AG im Jahr 1998, in der Hugenottenstadt eine hochmoderne Fertigungsanlage für medizintechnische Geräte zu bauen, gab der Konzern dem „Herzen“ des bayerischen „Medical Valley“ die entscheidende Rückenstärkung. Am 14.2.2000 wurde das 200-Mio.-DM-Projekt in Anwesenheit von Bayerns Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber eingeweiht – der wohl bisher wichtigste Meilenstein auf dem Weg zur künftigen „Bundeshauptstadt der Medizin“.

Es wird nicht der letzte sein. Bis zum Jahr 2005 investiert die Bayerische Staatsregierung aus Mitteln der High-Tech-Offensive allein in den Neubau verschiedener Universitätseinrichtungen über 750 Mio. DM. Fertig

gestellt ist inzwischen das Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie. Im Herbst 2000 wurde im →Kopfzentrum der FAU das weltweit erste Neurozentrum eröffnet. Eingeweiht werden konnte inzwischen auch das 40 Mio. DM teure Nikolaus-Fiebiger-Zentrum für Molekulare Medizin in der Glückstraße. Der Neubau des Nichtoperativen Zentrums wird bis zum Frühsommer 2002 fertig gestellt sein und dann modernste Untersuchungs- und Behandlungsbereiche für die Medizinischen Kliniken I und II bieten. Die weitere bauliche Erneuerung der →Universitätskliniken, allen voran die Kliniken III und IV, die Hals-Nasen-Ohren-Klinik sowie die Frauenklinik, befinden sich derzeit in der Planung (→Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg). Im September 2000 gab Bayerns Wirtschaftsminister Otto Wiesheu den offiziellen Auftakt für die Einrichtung eines Innovations- und Gründerzentrums Medizintechnik und Pharma (IZMP). Bis Ende 2002 sollen junge Unternehmen in den Neubau auf dem Gelände an der Ecke Henke-/Gebbertstraße einziehen und das IZMP zu einer Art Ideenschmiede der MedizinStadt entwickeln. Noch offen ist derzeit der Ausgang der gemeinsamen Anstrengungen der Stadt und der Universität, die erste Protonentherapieanlage Deutschlands nach Erlangen zu holen.

Heute an der Schwelle zum 21. Jahrhundert ist es mehr denn je an der Zeit, die Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen und selber mehr Verantwortung zu tragen. Erlangen ist für die Zukunft gut gerüstet und wird diesen Weg gehen. Hier halte ich es mit Winston Spencer Churchill: „Lasst uns an die Stelle von Zukunftsängsten das Vordenken und Vorausplanen setzen“.

*Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister*